

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint täglich nachm. 5 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis: Bei Abholung in der Geschäftsstelle und bei Ausgabestellen 2 Mk. im Monat, bei Zustellung durch die Boten 2,30 Mk., bei Postbestellung 3 Mk. 10 Pf. Einmalige Abgabe 15 Pf. Alle Bestellungen werden durch den Postboten und die Geschäftsstellen entgegen genommen. Im Falle Abwesenheit, Krieg oder sonstiger Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. — Rücksendung eingekaufter Exemplare erfolgt nur, wenn Porto beiliegt.

Wilsdruffer Tagesblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts und Stadtrats zu Wilsdruff, Forstrentamts Tharandt, Finanzamts Rostitz.

Nr. 178. — 84. Jahrgang.

Telegr.-Adr.: „Amtsblatt“

Wilsdruff-Dresden

Postkod.: Dresden 2640

Sonntag, den 2. August 1925

Parlamentsschlachten.

Den Achtkunden-Arbeitstag kennt man im Parlament jetzt schon längst nicht mehr. Benötigtens für die Mitglieder des Reichstages, die des Morgens um 9 Uhr zu den Sitzungen der Ausschüsse eilen müssen und dann bis fast um Mitternacht im Hause zu verbleiben von ihren Fraktionen verpflichtet sind. Die Situation ist zurzeit ja so, daß nur oder doch fast nur Redner der Opposition gegen die Steuerreform „das Wort ergreifen“, während jene Parteien, die das Steuerkompromiß abgeschlossen haben, sich rednerischer Ausführungen so gut wie ganz enthalten. Der Redner auf der Tribüne hält also tatsächlich nur Monologe: er könnte mit Engelszungen reden und vermindert doch niemanden, der nicht seiner Überzeugung ist zu seiner Ansicht zu bekehren. Alles ist — „in Arbeitsbereitschaft“. Deutlicher gesagt: in Abstimmungs-bereitschaft. Alles ist in Gefechtsvorbereitung gesetzt, weil die Opposition alle parlamentarischen Mittel zur Hinauszögerung der Entscheidung anwendet. In jedem einzelnen der fast zahllosen Paragraphen wird mit oben angegebener Erfolg- und Bedeutungslosigkeit geredet und nochmals geredet. Zehnstündige Sitzungen im Reichstag klingen aber — gerade weil die Mehrheit der Abgeordneten sozusagen beschäftigungslos herumsteht — nicht etwa nervenberuhigend zu wirken. Die Nervosität nimmt mit Tag um Tag mehr zu und wird nicht gerade dadurch gemildert, wenn mitten in die Zeit des Abendessens hinein die Sirenen zur Abstimmung heulen die speisenden Reichsboten das Hiet oder die Scheiterstiefelaffen und in den Sitzungssaal eilen müssen.

Die Opposition war zuerst erfolgreich, hat aber gerade durch ihre Anfangserfolge die Gegner zur Anspannung aller Kräfte veranlaßt. Sozialdemokraten und Kommunisten, die Obstruktion machen, sind schon fast genug, um beispielsweise durch Hinausgehen aus dem Sitzungssaal die Beschlußfähigkeit des Hauses „schutteln“, ein an sich sinnloses, aber wirksames Mittel der Obstruktion. Nachdem es ein paarmal geklappt war, haben die Regierungsparteien alle ihre Mitglieder, soweit sie überhaupt „trischen konnten“, nach Berlin geholt, darunter auch geradezu Kranke, so daß z. B. ein Abgeordneter der Deutschnationalen zusammenbrach und wieder ins Krankenhaus abtransportiert wurde. Daher versängt jetzt auch diese Obstruktionemethode nicht mehr, weil die anwesenden Mitglieder der Regierungsparteien mehr als die Hälfte der Abgeordnetenzahl — die Voraussetzung der Beschlußfähigkeit — zur Stelle haben.

Je mehr Menschen eben bestimmen sind, desto leichter kommen Explosionen der Nervosität vor, besonders auf Seiten der Opposition, weil diese erfolglos bleibt. Jeden Tag fast verhindert nur das Dazwischentreten besonders fräftig gebaueter Abgeordneter Faustkämpfe im Parlament. Daß es gerade das Zentrum ist, das von sämtlichen Angriffen der Kommunisten bedroht wird, hat nun schon dazu geführt, daß trotz mancher Bedenken gerade diese sonst ihren Koalitionsparteien nicht unbedingt folgende Partei zu scharfem und energischem Vorgehen gegen die obstruktionstreibende Opposition entschlossen ist. Mißgriffe in der Arbeit des Präsidiums, das es allerdings in diesem wilden Trübel besonders schwer hat, bleiben auch nicht aus, zumal, da der Präsident Lohde als Sozialdemokrat zur Opposition gehört, die drei Vizepräsidenten aber zur Regierungskoalition. Der Altkanzler hat zu tun, und Lohde droht schon bei schweren Verstößen gegen die Würde des Hauses zu ganz radikalen Maßnahmen wie sofortigem Ausschluß greifen zu wollen. Das ist auch notwendig. Denn noch steht ja die Beratung der Zollvorlage bevor, die sicherlich noch weit schärfere Auseinandersetzungen bringen wird. Zeigt nun die Mehrheit, also die Regierungskoalition, schon jetzt bei der Beratung der Steuerreform irgendeine Schwäche, so führt das bloß den Willen der Opposition der Linken — die Demokraten machen die Obstruktion nicht mit — zu noch weitergehenden Experimenten. Viel trägt zur Erbitterung der Kämpfe bei, daß viele Abgeordnete, namentlich die Landwirte, aus überaus verständlichen wirtschaftlichen Gründen die parlamentarische Arbeit zum baldmöglichen Abschluß bringen möchten. Dabei ist nicht einmal ausgeschlossen, daß noch vor dem geplanten Auseinandergehen des Reichstags — etwa am 8. August — nun die Erwiderung Briand's auf unsere Antwortnote eintrifft und uns dann sicherlich noch eine neue außenpolitische Debatte bevorsteht. Schon sättern darüber allerdings, vorläufig freilich noch unkontrollierbare Gerüchte durch. So hoch ist die Nervosität schon gestiegen, daß sogar auf dem parteipolitisch sonst als absolut neutral angesehenen Boden des Reichstages eine Erklärung der Parteien im Zusammenhang mit der Sitzung im Sitzungssaal abgepflegt hatte, mit „schlagenden“ Gründen erfolgt wäre.

Vor dreizehn Jahren, als die Zolltarifdebatte die Gemüter erhitzte, kam es ja zu ähnlichen Szenen, doch blieb es bei Redeschlachten; man ist jetzt viel robuster geworden im Deutschen Reichstag, obwohl doch gerade die Souveränität des deutschen Volkes darstellt.

Das Ruhrgebiet endlich frei!

Abmarsch der letzten Franzosen.

Essen, 31. Juli.

Für das Ruhrgebiet und für ganz Deutschland ist der 31. Juli ein historischer Tag. Um 12 Uhr nachts hat die Besetzung des Einbruchgebietes, die am 13. Januar 1923 begonnen und so viel Unheil angerichtet hat, ihr Ende gefunden. Nachdem bereits gestern nachmittags der kommandierende General der Ruhrtruppen Guilleaume dem stellvertretenden Oberbürgermeister von Essen Schaefer seinen Abschiedsbesuch abgestattet hatte, fand heute früh der Abmarsch der letzten Truppen und die Übergabe der noch besetzten Gebäude statt.

Die französische Besatzungsbehörde hatte der Stadtverwaltung eine Mitteilung zugehen lassen, daß im Laufe des heutigen Vormittags die noch besetzten öffentlichen Gebäude frei sein würden. Um 8 Uhr 30 Minuten wurde vor dem Gebäude des Bergbauvereins, in dem das französische Oberkommando untergebracht war, eine Parade abgehalten. Es war dies der letzte offizielle Akt der Besatzung. Vier Bataillone Infanterie mit aufmarschierenden

wozug der Franzosen. Obgleich aber offizielle Kundgebungen noch keine endgültigen Bestimmungen getroffen sind, so besteht doch bei der Bevölkerung der Wunsch, bei Freude über die Befreiung durch private Feiern

besonderen Ausdruck zu verleihen. Die Stadtverwaltung ist jetzt von jeder Bevormundung frei. Auch die Polizei ist nun wiederhergestellt; die Schupo wird morgen wieder nach Essen zurückkehren. Luftschiffahrt und Radio können nun wieder im Ruhrgebiet eingerichtet werden. Heute werden bereits die ersten Antennen errichtet. Am Sonntag findet ein großer „Befreiungsmarsch“ vor Zunker'schen Großflugzeugen über dem besetzten Einbruchgebiet statt.

Die Grenze des besetzten Gebietes, und zwar des Sanktionsgebietes, verläuft nunmehr vom Rhein ab bei den Gemeinden Dalsum weiter zwischen den Gemeinden Holsen und Hamborn, von Holsen bis zur Eisenbahnbrücke Oberhausen-Siertrade, dann von der Eisenbahn Oberhausen nach Stryum, von der Eisenbahn Stryum nach Kettvia und weiter bis nach Ratingen.

Die englische Regierung zum Abbruch der Londoner Schuldenverhandlungen.

Eigener Fernsprechkurs des „Wilsdruffer Tageblattes“.

London, 1. August. Das „Foreign Office“ erklärt, daß in der Presse viele falsche Meldungen über den Abbruch der französisch-englischen Schuldenverhandlungen verbreitet worden seien. Zwar seien verschiedene Gegenstände in der englischen und französischen Auffassung vorhanden, jedoch würde bei weiterer Nachprüfung der Angelegenheit eine Einigung zu erzielen sein. Weitere Besprechungen zwischen den beiden Staaten sollen schon in nächster Zeit stattfinden.

Explosion eines französischen Munitionslagers in Marokko.

Eigener Fernsprechkurs des „Wilsdruffer Tageblattes“.

Paris, 1. August. Aus Taza wird gemeldet, daß das große Munitionslager von Larache in die Luft geflogen sei. Durch die Explosion sei großer Schaden entstanden. In der Bevölkerung entstand eine große Panik. Man glaubt, daß ein Anschlag der Riffenue vorliegt. Auch sonst haben die Franzosen nach anderen Meldungen aus bez. gestern erhebliche Verluste erlitten. Die Besatzung von Ain Dou Alissa ist an die Riffenue verlorengegangen. Die Stellung wurde seit längerer Zeit von den Marokkanern belagert und ist jetzt in die Luft gesprengt worden. Überlebende französische Soldaten melden, daß an dieser Stelle die französische Front durchbrochen sei.

Neue Erfolge Abd el Krims.

Eigener Fernsprechkurs des „Wilsdruffer Tageblattes“.

Madrid, 1. August. Spanische Meldungen aus Marokko besagen, daß sich die Lage weiter zumunsten der Franzosen verschlechtert hat. In den letzten Tagen sei die französische Front an verschiedenen Stellen durchbrochen worden. Bei den Riffenue zeige sich eine erhöhte Kampftätigkeit, besonders in der Gegend von Sou-el-Arbaer. Die Rifftruppen haben verschiedene erfolgreiche Vorstöße gegen französische Versperrungsstellungen unternommen. Die französischen Truppen befinden sich augenblicklich in einer Umgruppierung. Gestern sei es den Riffenue gelungen, die Eisenbahnlinie nach Taza an verschiedenen Stellen unbrauchbar zu machen.



Bajonetten, einige Maschinengewehrstellungen und eine größere Radfahrtruppe hatten Aufstellung genommen. Unter den Klängen der Marschmusik nahm General Guilleaume mit seinem Stabe die Parade ab. Dem Einzug des Bergwerksgewerkschaften die Damen der französischen Offiziere dem militärischen Schauspiel zu. Dann ging die letzte Tricolore

auf dem Bergwerksgewerkschaften nieder und damit war die Stunde der Befreiung gewissermaßen symbolisch dokumentiert. Die Bevölkerung ignorierte die Parade fast völlig. Im ganzen wurden in den letzten Tagen etwa 6200 Mann nach dem altbesetzten Gebiet gebracht. Die Bevölkerung empfindet eine tiefe und spontane Freude über den

Unsere Verluste in Marokko.

Die deutschen Schlachtopfer der Fremdenlegionen.

In Marokko drängt alles zur Entscheidung. Auf beiden Kampfseiten werden Vorbereitungen für das „letzte Rennen“ getroffen, und wenn man den Franzosen glauben dürfte, ist Abd-el-Krim „so gut wie besiegt“, so daß bereits die Friedensbedingungen entworfen werden können. Heute oder morgen, wenn unter das letzte Kapitel des Abenteuers das Wort „Ende“ gesetzt sein wird, wird man die Schlussrechnung aufmachen, die recht zweifelhaften Gewinn buchen und das Verlustkonto prüfen. Und dann wird sich ergeben, daß zu den großen Verlustträgern auch wir Deutsche gehören, und daß man einer erschrecklichen Anzahl unserer Landsleute dort unten im geheimnisvollen Niz zur Ader gelassen hat.

Es ist nicht gerade eine Neuigkeit, die man da erfährt: daß nämlich in den beiden Fremdenlegionen, in der französischen sowohl wie auch in der spanischen, und daß ebenso unter den Verbänden Abd-el-Krims verdorbene und für uns wertvollere Heimatenossen sich zur höheren Ehre Frankreichs, Spaniens oder Marokkos das Lebenslicht ausblafen lassen. Söldner, Landknechtsnaturen, die Krieg führen um des Krieges willen und kaum jemals zur heimatischen Scholle zurückfinden dürften. Vor wenigen Wochen erst hat man angegeben, wieviel ihrer wohl tatsächliche

sein mögen, aber was man jetzt erfährt, über sie und ihre Schicksale, ist geeignet, bei den Zuschauern Furcht und Mitleid zu erregen, wie die Alten es von ihren Tragödien forderten. Es gibt da eine „Vereinigung der Angehörigen Deutscher in der spanischen Fremdenlegion“, die Erschreckendes mitzuteilen weiß. Es sind nicht gerade lauter Ehrenmänner in der spanischen Fremdenlegion, denn die Spanier schicken alles, was das Juchthaus aussperrt, dorthin und nennen das dann „Begnadigung“, obwohl es eigentlich Tortur heißen müßte. Der Dienst in dieser Fremdenlegion — daß dies mit geringen Varianten auch für die andere Fremdenlegion, die französische, zutrifft, braucht nicht erst betont zu werden, da es oft genug gesagt worden ist — ist eine einzige Kette von Mißhandlungen, die mit Strafen abwechseln. Unter dieser Gesellschaft nun sitzen eingekerkelt die Deutschen, so um 1000 herum, noch heute um 1000, nachdem bereits ganze Scharen von den Abd-el-Krim-Teuten niedergemacht worden, und nachdem allein bei der Erfüllung des Golgeberges, der vor Tetuan liegt, etwa 150 zerschmettert worden sind.

Was sind das für Deutsche? wird man sich fragen. Wir haben, nicht ganz ohne Grund, ein Mißtrauen gegen die Abenteurer, die sich fremden Staaten für Kriegsdienste verkaufen. Es ist im Querschnitt sicher keine Elite, aber